

Franckesche Stiftungen zu Halle

Betrachtungen von August Hermann Francke in der Angelegenheit Georg Friedrich Helmershausens in Weimar.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 24.02.1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-60342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-60342)

den, so er dem H. Ober-Confes-
sorial-Rath schreibt, daß er in
einfachen Brief meine Antwort
im Glauben nicht gelesen haben
wolle, sondern vielmehr darinnen
gesündete; zumeist, da es bey mir,
dem Politico was sehr feltbar ist,
Lagerstalt der Wohlthun
Considerationes aus dem Augen
zu gehen, und so ^{un}erwartlich
hül und Gott und die Be-
reicherung des Geistes zu
setzen.

4.) Weiter habe ich dem H.
Ober-Confes. Rath geschrieben, daß ich
einfach Briefe einzulassen,
habe ich demnach begehrt, im
Gebet Gott befehlen. So habe
ich auch dem H. Ober-Confes-
sorial-Rath gar nicht mehr
meine Gedanken, noch meine
Besuche, ich einigen Rath
zugeben, dem er folgen sollte,
wie er sollte auf was mir
nicht verlangt; sondern
habe ich mir gewünscht,
daß er auch Gott selbst setzen,

und ich an dem salben moß-
 te, der nach seiner Tugend
 ich, ich den rechten Weg zu
 geh, und ich mit seiner An-
 gen leiten würde; ja zu mir,
 nun lebten, sah ich, ich ge-
 pföhret, er müßte mir
 Werk mir, ich mich Will
 fallen, indem ich, ich der
 große, ich, ich, ich
 andern, ich, ich, ich
 by allerley, ich, ich
 Anfang, ich, ich, ich
 andern, ich, ich, ich.

5.) Da ab mir, ich, ich, ich
 fällt, als, ich, ich, ich
 in, ich, ich, ich, ich
 by, und, ich, ich, ich
 Confistorial-Rath zu, ich, ich
 von, Resolution, als, ich, ich
 von, ich, ich, ich, ich
 kommt, ich, ich, ich, ich
 geschehen, ich, ich, ich, ich
 bei, Gott, ich, ich, ich, ich
 möglich, ich, ich, ich, ich
 der,

der, was seine Kunde im Geist
des Glaubens und in heiligen
Fleisch auf ihn ausgehen,
und im Geist ~~was~~ ^{er} ist, viel
reicher als selbst möglich.
es erfolgt, als es Menschen
vorher nicht anders können;
und selbst nie selbst nicht
an irgend einem Punkt, da
in Gott sich Leben und Frieden
müssen, das er mit Bewußt-
heit, bei Aufeinander seiner
wunderbaren Tugenden und Tugenden
richtet, und mir sehr ge-
heuer hat gewirkt, daß von
seiner göttlichen Sendung
unter unselbständiger Führung nicht
abhängig zu lassen.

6) Inbay. laigun isreber nist,
 das, minn in dasz vinn du.
 laug, geyangen minn, vus
 in H. Ober (answ. dass nist
 das in H. sellungarv frangtan
 wayan geyfano dussinn min
 als minn gitan frinnstuden
 nu so frind in ullhogarunge
 gan nist daz obligert st,

gebrayat satte, was meine Mei-
nung davon wäre, ist es nicht
auch nicht gegeben haben in
der Sache nachzugeben, als in sol-
chen terminis zu antworten,
wie er gegeben hat. Meine Ur-
sache ist in diesem Punkt, wie ich sie
gegeben habe, so wie zu an-
sehen man nicht nachgeben sollte,
nicht man willkürlich fassungs-
ob constantiam, nicht extrema
ankommen lassen; und da
müßte man vorher nachsehen,
ob die Sache von diesem
Gegenstande wäre, und dem ge-
wissen Vergehelt nach läge, daß
man nicht darüber läiden,
und es dann als ein Laster
ein fassen müssen könnte.
2) wenn ich wissen möchte
warte, so war es immer
ganz anders als es dann
bestanden und eintrug
wegen conform ist, dann man
kann immer mit dem consilio
nicht in dem Punkt gleich mit-
geben, in welche zu exequieren.
für.

19
Singenen wat een ieder zels
hier is, en gloriën hem oer
mogen willt, en moet er een
hier is, zels des heyl oversta-
yan, en wat eens hebbe sinen
in hysen, want mis, zels
vrijen, wie er sinen dāse
er Gott garmis, say.

7.) Wy geyenmerktiger Situa-
tion in dāse min stadt waf-
ten den he Ober Consistorial-
Rath, en er, en waf des integra-
is, min zinleiden in waf-
gaben wullen, en dāse zels
waf er dāse, zels, ^{mis} sin
Linn.

8.) Minat stilt minot sin
dāse mis netyan say waf
er sin sin dāse minen:
Dann i. min er mis garmis,
legat dāse in sinen, en er waf,
sin mis garmis, dāse er
sot sin garmis, en waf he sullen,
gar mis garmis

2. min er mis garmis
dāse allzeit in sinen.

3. min sin mis garmis
den

von den Söllingen zu sehen, zu
 ihn verheirathet zu sehen, als
 die unteren alle, eine Speise das
 von eine gute Speise zu sein
 seiner Tugend, das er nicht
 misst, selber nicht von der
 die Söllingeren Freizügigen u. d.
 können wollen lassen.
 die Söllingeren Freizügigen zu
 das bei dieser Gelegenheit
 auf manche gute Rathschläge
 zu gegeben sind, das die
 Gelehrten nicht zu beschränken,
 und die Freizügigen Freizügigen zu
 sehen, bei welchen man die
 Freiheit von seinem Willen
 findet, nicht so einzuweisen
 können.

4. wird auch sehr wichtig
 der Mangel der Freizügigen
 seit aus gegeben, da
 man in der Mangel
 steht, man nicht über
 äußerliche Ordnung fallen
 kann.

Diese Verpflegung aber, die
meiste Zeit fließt in die
Kasse des Hofes,
und, da es auf Kosten
des Hofes, und ohne das
Zufließen des Geldes
Johannes wird, von Gott
nicht für die Gerechtigkeit
geteilt werden; Wohin
aber zu einer wirklichen
Kasse der Gerechtigkeit über
die Gerechtigkeit geteilt
werden, so steht
alldann mit der
Kasse der Gerechtigkeit und
zu der Kasse der Gerechtigkeit
Johannes eine Remon-
stration gegeben, und
es dann der Kasse
ang

auf das besten Effect
haben würde.

5. Ich darf nur sagen, daß
in hoc casu und bey
Gegensärtigen Umständen
du das Klugste und
Vorteilhafteste thun; al-
so mag auch das für
bey wech zu consi-
deriren sey, daß da-
durch auch Willkür
unter Erben ^{der} Ge-
scheit abgemittelt
werde, das Gute noch
weiter zu finden, zu
möglichst zu fördern;
Und so Gott dem
selbst Vorsehen seht,
werde man alsdenn
mit so viel fröhlicher
Zu-

22
Gedichten haben, daß man
an einem Theil so viel
aufgegeben, als man
Liebe und Gedichtes sel-
ber geschaffen können.

Dies sind meine Re-
flexiones über die-
sen Aufsatz. Womit ich aber
dem Genayßen, mit der
Glaubensförmlichkeit des
Ober-Consistorial-Raths kein
Maas noch Ziel setzen, noch
dunkeln noch einiges Praju-
dikel machen, sondern mich
nur bey der mir darzu
gegebenen Vermuthung die-
halb expectorieren wollen.
Ich bin daher in Gedichten
nicht völliger Zurechtseher, so
der H. Ober-Consistorial-
Rath uns fortsetzen wird,
dies ganze Aufsatz mit Gott
selbst in Rath zu stellen,
in

im Geth und fließen zu der
Larven, mit in in der Kunst
des Geth, so wachst ^{es} andern, als
tut meine Consideration, so
wachen, u. gegen die Geistlich
Intention zu halten, so die
selbe von Anfang in dieser Sa-
che gestiftet, so werde Geduldung
seiner in aufrichtigen Liebe
und Treue auf Wahrung der
sorgen für seine Kinder, den
selben, son selbst als brin-
ten, daß man im Augen-
ge auf seinem Gemüthe
steht, wie gut es sey, daß die
Larven verbleiben, und sonder-
lich in Genuß und Pausen al-
lein auf sich setzen, worin
dann auf andere gläubige
Kinder Gottes mit sich für
Lige Kinder Gottes mit ihm
Fürbitte dankseligen Willen
assistieren, damit Gott auf
Lohn auf dem Himmel Mund
zugewandt werde.